



Religionssensible christliche Soziale Arbeit mit Menschen aus unterschiedlichen Religionen in der stationären Arbeit mit Sucht und psychisch beeinträchtigten Menschen

Monika Koch, lic phil I
Leitung Wohnbereich
Christliches Sozialwerk HOPE



Unsere Erfahrungen mit Besuchern, Besucherinnen bzw. Bewohnerinnen und Bewohner mit einer anderen Religion

- Wir leben eine offene Haltung
- Alle sind willkommen
- Besucher*innen; Gäste; Freiwillige Mitarbeitende; Zivi
- Zum Teil interessante Herausforderungen
- Muss meine Position vertreten können
- Rücksichtnahme unsererseits
- Wir erwarten Respekt gegenüber unserer Haltung



Schwierigkeiten

- Intolerante Haltung von Besuchern / Bewohnern
- Beschimpfungen
- Bewohner reagieren mit Verachtung gegenüber Krankheit
- Schamanismus
- Vorgetäuschte Bekehrung
- Instrumentalisierung der Religion: Einforderung spezieller Bedingungen



Unübliche Begegnungen Erfahrungen

- Inkonsistente Haltung: total Ablehnung, dann wieder sehr spezielles Interesse
- Anleitung (Küche) durch eine Frau führt zu Widerstand und Abbruch einer männlichen Person, welche GA leisten sollte
- Begründungen anhand der Religion, die dann nicht eingehalten werden (Alkohol)
- Klagen über Schweinefleisch; kaufen es dann selber ein



Verhalten und Erwartungen, welche in anderer Religion begründet sein könnten

- Viele Frauen sind sehr Angst besetzt
- Nichtakzeptanz körperlicher Kontakte
- Keine Akzeptanz von Frauen in Führungsposition; Männer suchen den Chef
- Essensvorschriften



Diskussionen über den Glauben

- Missionieren auf der Gasse wird nicht goutiert
- Inputs im Haus werden wenig gestört
- Oft Diskussionen um die (katholische) Kirche als Machtapparat
- Pfr. Sieber wird verehrt
- Gäste, Freiwillige mit Ersatzreligion (Musik; Veganismus)
- Weil «christlich» draufsteht suchen Gäste explizit den Dialog
- Haben bestimmte Erwartungen an christliches Handeln